



## In diesem Heft schreiben für Sie:

	Seite
Rudolf Pfann: „Du bist Granit . . .“	3
Karl Radler: „Das Totenwärterhäuschen in Hagenberg“	4
Offried Kastner: „Eisenkunst im Mühlviertel“	5
Walter Pretzmann: „Machland — Riedmark“	7
Dr. Franz Wilflingseder: „Der Rebell in Herrgotts Namen“ .III. Teil:	8
Prof. Hans Stumbauer: „Von der Urjagd zur Kulturjagd im Mühlviertel“	11
Heinz Scheibenbogen: „Die Vernichtung von Reichenthal“	15
Franz Günther Maierhofer: „Opus Dei: Matutin“	19
Eduard Kriechbaum: „Das Porträt“	20
Rudolfo Padello: „Salus populi suprema lex“	22
Steff Steiner: „Kriegsgeneration“	23
Für den Volksbildner { . . . „Was sind die Aufgaben des Rundfunks?“	24
{ Dr. Fritz Kastner, Wien: „Entwicklungsprobleme im Mühlviertel“	25
{ . . . „Unternehmen BA“	26
Hans Bahrs: „Die Botschaft der Toten“	27
Rudolf Pfann: „Herbst am Strom“	28
Heinrich Haider: „Drei Begegnungen“	29
Otto Jungmair: „Das Urheberrecht“	30
Karl Radler: „Vom Grubenkraut“	31
Bernd Lürgen: „Kleist“	33
. . . „Interessiert es Sie?“	34

Die Bilder auf den Seiten 3, 6, 15, 17, 19, 23, 27 und 30 stellte uns der O.O. Landesverlag zur Verfügung. Die Abbildungen auf Seite 11 und 20 stammen aus unserem Archiv, die Zeichnung auf Seite 31 aus dem Archiv der O.O. Heimatblätter.

**Quellen:** Die Beiträge „Das Porträt“ und „Vom Grubenkraut“ entnahmen wir den O.O. Heimatblättern.

## MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Monatsschrift für Kunst, Kultur und Heimatpflege.

Jahrgang I, November 1961, Heft 5

Preis des Einzelheftes S 5.50

Preis im Halbjahrbezug S 33.—

Preis im Jahresbezug S 62.—

Anzeigenpreis laut Liste.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, für den Inhalt verantwortlich: Heinz Scheibenbogen. Alle Linz, Waltherstraße 3, Tel. 25 51 49. Konto: Allg. Sparkasse Linz, Sparkonto 757875 und 11352 — Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstr. 27.

lich die in den Ländern lebenden freien Mitarbeiter, die zumindest einen Teil ihres Einkommens vom Rundfunk bezogen. Die Besorgnis dieser freischaffenden Künstler in den Ländern drückt sich auch in zahlreichen Protestschreiben gegen die Kürzung des Programmbudgets an die zuständigen Landesregierungen und Gewerkschaften aus. Die Besorgnis dieser Freischaffenden wird aber auch immer wieder genährt durch Stimmen, welche die Frage aufwerfen, ob das kleine Österreich sich den „Luxus“ von sieben Länderstudios leisten könne. Immer wieder wird die Behauptung aufgestellt, daß die Entwicklung seit 1945, nämlich der Föderalismus auf dem Rundfunksektor, nur dem Diktat der Besatzungsmächte zu danken sei und die eigentliche Schuld an der finanziellen Krise des Rundfunks trage. Dabei stellt dieser Föderalismus absolut nichts Neues dar. Die alte RAVAG war zwar eine Monopolgesellschaft für das gesamte Bundesgebiet, mit dem Sitz in Wien, aber schon einige Jahre nach der Gründung zeigte sich die Notwendigkeit, auch in den Bundesländern Studios

einzurichten. Schon damals war durch die fortschreitende Entwicklung des Rundfunks eine intensivere Bestellung des Feldes notwendig geworden. Man kann ähnliche Entwicklungen ja auch in Deutschland, der Schweiz, Italien usw. beobachten. Vielleicht darf man zum Vergleich das Pressewesen zitieren, wo niemand daran denkt, den Blättern in den Bundesländern ihre Existenzberechtigung abzuspreehen und wo es einer Reihe sehr beachtenswerter Blätter durchaus gelingt, dem Charakter des jeweiligen Bundeslandes mit einer eigenen Note Ausdruck zu verleihen. Der Rundfunk ist Spiegel der Kultur eines Landes. Für den Föderalismus sprechen in erster Linie sachliche Gründe. Die Wahrung der Länderrechte bedeutet nicht Föderalismus um seiner selbst willen; es sollen die konstruktiven Ansätze und das Schöpferische aus der ganzen territorialen Breite dem Gesamtverband dienstbar gemacht werden. Wenn der Rundfunk ein Spiegel des ganzen Landes sein soll, so kann er es nur mit dem Beitrag der Länderstudios sein.

## Entwicklungsprobleme im Mühlviertel

von Dr. Fritz Kastner, Wien

Das Mühlviertel hat mit anderen österreichischen Entwicklungsgebieten vieles gemeinsam. Seine Entwicklungsprobleme sind charakteristisch für Gebiete mit abseitiger Verkehrslage, mit vorwiegender und unter ungünstigen Produktionsbedingungen tätiger Landwirtschaft und geringer Industrialisierung. Im Vergleich zu den anderen Entwicklungsgebieten Österreichs hat das Mühlviertel aber eine einmalige Besonderheit: es ist zugleich Hinterland einer Großstadt, des jungen und in Expansion begriffenen Industriezentrums Linz, in dessen direktem Einfluß es steht.

Die Hauptprobleme des Mühlviertels sind seine unzureichende wirtschaftliche Basis und eine in größeren Teilgebieten unzureichende Versorgung mit Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben und sozialen und kulturellen Einrichtungen. Die im Zuge der Arbeiten am Entwicklungsprogramm angestellten Untersuchungen von Dr. Schmittner, Hochschule für Bodenkultur, haben u. a. ungewöhnlich niedrige Einkommen zahlreicher landwirtschaftlicher Betriebe gezeigt.

Da der Wirtschaftserfolg im örtlichen Handel und Gewerbe wesentlich von der Wirtschaftskraft der Bevölkerung bestimmt wird, ist es erklärlich, daß eine Sondererhebung der ÖÖ. Handelskammer auch für zahlreiche Sparten dieser beiden Wirtschaftszweige ungünstige Einkommensverhältnisse ergeben hat. Die unzureichende wirtschaftliche Basis, der Mangel an Verdienstmöglichkeiten führte dazu, daß in Teilen des Mühlviertels seit der Jahrhundertwende die Bevölkerung um mehr als zehn Prozent zurückgegangen ist, dort in den letzten Jahren ein Prozeß der Entsedlung, der Aufgabe von bäuerlichen Gehöften und Wohngebäuden, eingesetzt und eine starke Pendelwanderung nach Linz sich gebildet hat. Mehr als 10.000 Mühlviertler haben heute ihre Arbeitsplätze in Linz, etwa die Hälfte von ihnen hat Arbeitswege von über einer Stunde zurückzulegen. 26 % der Pendler sind Wochenendpendler. Erfährt man noch, daß 49 % der Wochenendpendler verheiratet sind, so errißt man, daß die Fernpendler und die Wochenendpendler ein beachtenswertes soziales Problem bilden.

Trotz der eigenen Anstrengungen der Bevölkerung und der Wirtschaft des Mühlviertels und der Erfolge der Förderungsmaßnahmen — so konnte z. B. die Landwirtschaft zwischen 1937 und 1958 die Nettoerträge um 25 bis 30 % steigern — besteht demnach noch immer ein beträchtlicher latenter Bedarf an zusätzlichen Arbeitsplätzen, hauptsächlich infolge der stark verbreiteten Untereinkommen in der Landwirtschaft und für Fernpendler, während die Arbeitslosenrate demgegenüber heute kaum ins Gewicht fällt. Dieser Bedarf an Arbeitsplätzen ist dabei so wie die Struktur und die Probleme im Mühlviertel regional außerordentlich verschieden: im Tagespendlerbereich von Linz ist die Lage am günstigsten, in den gegenüber Linz entlegenen Gebieten der Arbeitsplatzbedarf am höchsten, gerade in jenen Gebieten, in denen die Aussichten für die Landwirtschaft und für Industrieansiedlung am schwierigsten sind.

Für den weiteren Ausbau des Fremdenverkehrs, der in den letzten Jahren eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen hat, bestehen günstige Voraussetzungen. Da jedoch zumeist nur ein Ein-Saisonbetrieb möglich ist, wird man vom Fremdenverkehr zwar eine Einkommenssteigerung, aber keine zusätzlichen Dauerarbeitsplätze erwarten dürfen. Die notwendigen Arbeitsplätze werden daher vor allem industriell-gewerbliche sein. Eine Ausweitung der im Mühlviertel traditio-

nellen Industriezweige wird dazu nur relativ wenig beitragen können. Diese Zweige haben allgemein, wie aus einer Untersuchung des Österr. Institutes für Wirtschaftsforschung hervorgeht, hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen eher eine rückläufige Entwicklungstendenz. Man wird daher, abgestimmt mit der Strukturanpassung in der Landwirtschaft, die Ansiedlung expansiver Industriezweige anstreben müssen, wie sie in den letzten Jahren in einigen Mühlviertler Orten bereits eingesetzt hat.

Die künftige räumliche Struktur des Mühlviertels wird im wesentlichen bestimmt werden von der Verteilung der neuen industriellen Arbeitsplätze, für die es mehrere Möglichkeiten gibt: die Arbeitsplätze ausschließlich im Linzer Raum zu errichten oder — stärker dezentralisiert — außer im Linzer Raum auch an einigen geeigneten Orten des Mühlviertels selbst.

Eine weitere Möglichkeit, alle benötigten Arbeitsplätze im Mühlviertel, d. h. auch in dessen entlegenen Teilen, zu errichten, hat dagegen keine praktischen Aussichten. Es wird Sache der Landespolitik sein, nach Vorliegen des Entwicklungsprogrammes das Für und Wider der einzelnen Lösungen gegeneinander abzuwägen und das Entwicklungsziel des Mühlviertels festzulegen, auf das die Förderungsmaßnahmen künftig gerichtet werden sollen.

## Unternehmen BA

In den nächsten Tagen werden den Schulbehörden, den Pfarreien und den Lehrkräften der Pflichtschulen Briefe der Katholischen Schriftenmission zugesandt. Darin wird auf das Unternehmen BA Bezug genommen, und die angesprochenen Körperschaften und Personen werden mit dem Sinn dieser Aktion vertraut gemacht. Die „Mühlviertler Heimatblätter“ stellen sich vollinhaltlich hinter diese Ausendung der VERITAS, da sich hier eine Arbeitsgemeinschaft gegen die Schmutz- und Schundliteratur konstituiert hat. Der Sitz dieser Arbeitsgemeinschaft, an der der Buchklub der Jugend, die VERITAS sowie namhafte österreichische Jugendverlage mitarbeiten, ist in Linz, Harrachstraße 5.

Durch dieses „Unternehmen BA“ soll jeder Jugendliche ein für seine Altersstufe geeignetes und begutachtetes Buch am Schluß erhalten. Weitere Vorteile dabei sind,

daß der einzelne Schüler um den Preis eines einzigen Buches zirka 30 Bücher lesen kann, wobei eines davon in seinen Besitz übergeht. Die Auswahlliste umfaßt pro Altersstufe etwa 70 Werke. Wir würden es begrüßen, wenn sich die Lehrkräfte die dementsprechenden Unterlagen von der VERITAS (Linz, Harrachstraße 5) zusenden ließen.

Diese Aktion hat in Wien und einigen anderen Bundesländern beste Erfolge gezeitigt und es ist nur zu begrüßen, daß sich die VERITAS in Linz diese rein ideelle Aufgabe zum Ziele gesetzt hat. Die „Mühlviertler Heimatblätter“ werden auf dieser Basis, in enger Zusammenarbeit mit der VERITAS und den anderen beteiligten Jugendverlagen, den Kampf für das gute Jugendbuch, gegen die Überschwemmung durch Comics und ähnliche schadenbringende „Literatur“, aufnehmen.